

Sie gehört (noch) nicht abgeschafft ... die Förderschule – ein Bericht von einer Schule für Ausgleichsklassen

Hintergrund meines Ausfluges in die „Salzmann“ waren zwei Prämissen: Was ist an der Diskussion dran, dass es Probleme mit dem (vorläufigen) Bestand der Förderschulen gibt. Und was kann im Rahmen der Inklusionsbemühungen in die Regelschule übernommen werden. Und ich schicke es voraus – es gibt Vieles.

Oftmals geht der Schule für Ausgleichsklassen ein schlechter Ruf voraus. Soll es um Versetzungen gehen, mag kaum ein Lehrer dorthin.

Doch ich kann nur dazu aufrufen, an diesen Schulen mal zu hospitieren.

Mich empfängt Stille, die Flure sind schön gestaltet (von Lehrern und Schülern im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts) und die mir entgegen kommenden Kinder grüßen freundlich. Vom Schulleiter erfahre ich im Gespräch von den umfänglichen Aktivitäten der Lehrenden, um die Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung wieder das Gefühl von Vertrauen, Selbstwert und Erfolg sowie Anschluss an schulische Herausforderungen zu vermitteln.

Viel Individualität, konkret auf den einzelnen Schüler zugeschnittene Anforderungen, Abholen am psychischen Zustand, außerschulische Lernorte, Regeln und Rituale gehören genauso dazu wie Feste; Token- und andere Belohnungssysteme (z.T. öffentlich), wichtige Statistiken bezüglich Problematiken der Schüler oder auch das Schaffen von Gemeinsamkeiten (z.B. Weihnachtsessen mit Sponsoren und ausgezeichneten Schülern).

Der Rundgang durch die Schule verfestigt das o.g. Gefühl der harmonischen Gemeinsamkeit an dieser Einrichtung.

Hervorzuheben sind der Antiaggressionsraum, der Entspannungsraum und der Ergo-Raum; auf alle Besonderheiten und Lebenslagen liebevoll zugeschnittene Ausweichmöglichkeiten für *den* Schüler. Leider ist beinahe ausschließlich Eigeninitiative der Kollegen nötig, um diese „kleinen Inseln“ zu schaffen. Hier müssen unbedingt Mittel der Schulausstattung zur Verfügung stehen.

Die Liste der individuellen Zuwendung lässt sich erweitern, doch schon an diesen Beispielen erkennt der aufmerksame Leser, die Möglichkeiten die in

dieser Schulform stecken. Nicht alle Kinder sind derzeit integrationsfähig (vor allem aufgrund der fehlenden räumlichen, sächlichen und personellen Bedingungen), doch ein Teil der Beschulungsformen kann in die Regelschule übernommen werden. Das pädagogische Wissen weitergeben – übergeben!

Die Einstellung zum gemeinsamen Unterricht ist an dieser Schule positiv. Obwohl 1/5 Abbruch Gu zu verzeichnen ist, greift auch die inklusive Beschulung im Bereich emotionale und soziale Entwicklung immer besser. Trotzdem steigen die Schülerzahlen an dieser Schulform. Diese Problematik muss unbedingt näher beleuchtet werden. (Auch die Zunahme der psychisch kranken Kinder sollte Beachtung finden).

Im Rahmen von ÜAmA werden verschiedene Schulen unterstützt. Auch die Rückführung (10 %) an die Regelschule wird angestrebt.

Der Austausch zwischen den weiterführenden Schulen ist gegeben.

Ich wünsche den Lehrern dieser Schulform viel Gesundheit und Kraft, um weiter diese gute Arbeit leisten zu können.